

sie są czynnikami wystarczającymi, by je pominąć w opisie słownikowym. Tym większą więc wartość ma dokumentacyjna publikacja Górnego i Wierzchonia, którzy zwrócili swoją uwagę na to, co rzadkie i niepozorne. Dla zobrazowania pomysłu badawczego Autorów przedstawiam wyimek z listy przymiotników, który tworzą pierwsze leksemy z grup zaczynających się na tę samą literę alfabetu (pełna lista na s. 36-43): *adhortatywny, bałajkowy, całopłócienny, dendrometryczny, elektrobiologiczny, faryzeuszowy, harmonizacyjny, imigrancki, jasnobarwny, kilkucentowy, lusterkowy, małoazjatycki, nadbalkański, ochronkowy, paleoetnograficzny, radiomedyczny, samoofiarny, talizmaniczny, ultracarski, wazelinowy, zachodniomorawski, żółtomięsny*. Tylko siedem przymiotników (wyróżniam je pogrubieniem) z tej listy nie jest podkreślanych przez standardowy Word 2007, co należy wszakże uznać za dowód, że warto prowadzić cyfrowe „wykopaliska” językowe.

Rafał Zimny

Od Redaktora Naukowego LB

Fakt, iż książka M. Górnego i P. Wierzchonia napisana została po angielsku wzbudza nie tylko wątpliwość (jak to ujął w swoim omówieniu R. Zimny), ale jest – moim zdaniem – główną wadą tej publikacji (choć może i jedyną). A jeśli już, z nieznych Czytelnikowi powodów (a warto by w tej sytuacji o nich wspomnieć choćby na wstępie *Przedmowy*, nawet tylko w przypisie), Autorzy wybrali język angielski, by przedstawić filologom (polskim) możliwości, jakie stwarzają dla badań językoznawczych (pol-

skie) biblioteki cyfrowe, to warto było dołączyć streszczenie w języku polskim (tak, jak w wypadku prac pisanych po polsku dołącza się do nich streszczenia w językach obcych).

Hans Jürgen Heringer, Fehlerlexikon. Deutsch als Fremdsprache. Aus Fehlern lernen: Beispiele und Diagnosen, Cornelsen Verlag, Berlin, 2001, s. 310

Beim Erlernen jeder Sprache sind diverse sprachliche Fehler nicht zu vermeiden. Die Fehleranalyse und die Fehlerdiagnose gehören demnach zum festen Bestandteil der wissenschaftlichen Forschungen im Bereich des Fremdsprachenlernens. H. J. Heringer versucht mit Hilfe und am Beispiel real auftretender Fehler, bezogen auf Deutsch als Fremdsprache, in diese Problematik einzuführen.

Die folgende Arbeit verfolgt das Ziel, häufige Lernerfehler zu beschreiben, die mit den Schwierigkeiten der deutschen Sprache zu tun haben. Die Hauptidee des Lexikons ist: den Benutzer auf typische Fehler und Fehlerquellen beim Lernen des Deutschen hinweisen und ihre Ursachen erklären. Der Verfasser gibt einen Überblick über sprachliche Strukturen, mit denen häufig sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene Schwierigkeiten beim Erlernen des Deutschen haben.

Der Autor führt Beispiele der Fehler an, die aus verschiedenen Quellen stammen: Fehler von Lernenden des Goethe-Instituts auf der ganzen Welt, Fehler von Lernern in Deutschland und Fehler aus Sammlungen zu

falschen Freunden und kontrastiven Arbeiten. Außerdem hat der Verfasser in seinem Buch Forschungen zu den Hauptschwierigkeiten des Deutschen berücksichtigt. Das wichtigste Kriterium für die Fehler-Auswahl ist die Vorkommenshäufigkeit und die Frequenz der Wörter im Deutschen (Nutzwert).

Das Lexikon gliedert sich in drei Teile: 1. Einleitung, 2. Lexikonteil, 3. Grammatik. Nach der Einleitung mit Benutzungshinweisen (S. 3-9), in der Zielsetzung, Nutzen und Aufbau des Wörterbuchs erläutert werden, beschäftigt sich der Lexikonteil (S. 10-241) mit dem Korpus der Wörter, die als Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge präsentiert werden. Die Stichwörter nennen konkrete Einzelbeispiele, bei denen Fehler von den Deutschlernenden gemacht werden. Der dritte Teil (S. 242-310) stellt ausführlich in Regelform die wichtigsten grammatischen Tatbestände dar und legt besonderen Wert auf die fehlerträchtigen Schwierigkeiten. Die Grammatik enthält jeweils eine kleine Sammlung von Fehlern der entsprechenden Art. Deswegen kann sie als Grundlage eines kompetenzfördernden Unterrichts verwendet werden.

Das Lexikon enthält ein breites Panorama von Fehlern, die man in zwei Hauptgruppen unterteilen kann:

1. Allgemeine Fehler - Fehler im Bereich der Wörter und Wortteile, die mit grammatischen Problemen verknüpft sind, z.B.

als/wenn, anrufen (jemanden)/telefonieren (mit jemandem, miteinander), dort/dorthin, nicht/kein, damit/dass.

2. Lexikalische Fehler – hierzu gehören:

– Fehler im Bereich der Internationalismen, z.B.

Delikatesse, Emission, Kommerz, kalkulieren, Billet, zivil, imprägnieren,

– Fehler im Bereich der Wörter, deren Verwendung schwierig gegeneinander abzugrenzen ist, z.B.

rational/rationell, aber/sondern, endlich/schließlich, ändern/wechseln, froh/fröhlich,

– Wörter, deren Gebrauch im Deutschen viele Varianten hat, z.B.

es, sachlich, schaffen, kennen, bis, machen,

– Wörter, die nur ähnlich lauten oder aussehen, aber etwas anderes bedeuten, z.B.

empfindsam/empfindlich, Basis/Base, vergebens/vergeblich, fremdsprachig/fremdsprachlich, Komma/Koma.

Der Verfasser hat in allen Fällen eine Vielfalt von Nuancen vorgeführt, ohne dass alles bis ins Kleinste genau erklärt wird. Dies kommt Lerngewohnheiten entgegen, die selbst induktiv aus Beispielen Regeln erschließen können.

Im Lexikon soll man erkennen, wie man ein bestimmtes Wort richtig verwendet. Deswegen werden die Wörter nicht isoliert, sondern im Kontext präsentiert, so dass der Benutzer des Lexikons eine richtige Verwendungsweise und Wortumgebung lernt.

Jedes Beispiel ist so aufgebaut, dass man von einer falschen Verwendung des Wortes ausgeht und mit der richtigen Form zur Korrektur kommt, z.B.:

bei/zu

**Ich gehe beim Bäcker.*

√ *Ich gehe zum Bäcker.*

Nach den Beispielen wird eine Diagnose gestellt, die Explikation des

Fehlers, Verweise auf Grammatik, kurze Bedeutungshinweise und Hinweise auf Varietät oder auf drohende Interferenzen aufgrund einer Zweitsprache umfasst, z.B.:

„Gehen ist hier ein Bewegungsverb, das die direktionale Präposition *zu* + Dativ verlangt. *Bei* + Dativ ist aber eine positionale Präposition, die den Ort angibt, an dem sich jemand oder etwa befindet: *Ich warte beim Bäcker auf dich*.

Nach direktionalen Präpositionen fragt man mit *wohin?*, nach positionalen Präpositionen mit *wo?*: *Wohin gehst du zuerst? – Zum Bäcker. Und wo treffen wir uns dann? – Beim Metzger.* (...). Zu Interferenzfehlern kann es vor allem aus dem Französischen und Italienischen kommen. Fran. *chez* und it. *da* werden sowohl direktional als auch positional verwendet“.

Die Darstellung des Fehlerkorpus ist sehr umfassend und detailliert. Mit Recht wird betont, dass das Buch zu einem guten Lerninstrument werden kann. Dank dieser Arbeit macht sich der Benutzer nicht nur mit drohenden Fehlern vertraut, sondern er lernt sie auch zu vermeiden. Wenn er Zweifel hat oder unsicher ist, wie ein Wort verwendet wird, kann er es alphabetisch leicht finden und sich über die Verwendung informieren, z.B.

„*kindlich/kindisch*

* *Der Mann benahm sich kindlich.*

√ *Der Mann benahm sich kindisch.*

Kindlich bedeutet *einem Kind gemäß, in der Art eines Kindes*, im Gegensatz zu *erwachsen*: *ein kindliches Aussehen, eine kindliche Handschrift; kindlich wirken*.

Kindisch wird abwertend gebraucht und bedeutet *als Erwachsener*

sich wie ein Kind benehmend: ein kindisches Benehmen, ein kindischer Trotz.“

Das Lexikon vermittelt so viel über den Gebrauch der fehlerträchtigen Wörter, dass die Lernenden die Wörter bei der Textproduktion richtig verwenden oder bei der Textrezeption korrekt verstehen können.

Für wen ist dieses Lexikon wichtig? Das Fehlerlexikon ist ein Buch zum Deutsch lernen. Der Verfasser deutet darauf hin, dass das Lexikon großen Wert für das autonome Lernen hat. Es ist ein speziell für Deutschlernende konzipiertes Nachschlagewerk, mit dem sie ihre Sprachkenntnisse vervollkommen können. Es richtet sich in erster Linie an fortgeschrittene Lerner, die sich in Fehleranalyse und Fehlerdiagnose üben können. Im Lexikon werden die Lernenden durch Verweise herumgeführt, wo ihnen Interferenz aufgrund ihrer Muttersprache oder einer zweiten Fremdsprache droht, die sie erlernt haben oder lernen. Sie finden in diesem Lexikon relevante Inhalte, die ihr sprachliches Wissen erweitern und ergänzen können.

Es wendet sich auch an Lehrende. Lehrer und Lehrerinnen können das Material für den Unterricht nach grammatischen oder semantischen Fehlern auswählen. Sie können auch nach Gebieten auswählen, für die ein bestimmter Wortschatz wichtig ist. Der Verfasser unterstreicht die Tatsache, dass die Lehrenden konkrete Fehlerbeispiele in Hinsicht auf drohende Interferenzen je nach Muttersprache ihrer Schüler wählen können.

Das Fehlerlexikon ist eine wichtige Publikation, weil jeder sprachliche

Fehler als sichtbarer Ausdruck bestimmter Unzulänglichkeiten in der sprachlichen Leistung des Lernenden betrachtet werden kann.

Izabela Bawej

Horst M. Müller (Hrsg.), *Arbeitsbuch Linguistik*, Verlag F. Schöningh, Paderborn 2002, s. 524

Für den richtigen Sprachgebrauch ist ein umfangreiches Wissen von der Sprache unerlässlich. Das vorliegende Buch kann uns dabei helfen, dieses Wissen zu erwerben. Es kann unser Wissen ergänzen und uns bewusst machen, was für ein wichtiges Instrument die Sprache in unserem Leben darstellt. Der Sammelband bietet nämlich eine umfangreiche Einführung in verschiedene Teilbereiche der Linguistik, indem er einen Überblick über den traditionellen und gegenwärtigen Stand, Perspektiven, Tendenzen und innovative Forschungsrichtungen der Linguistik gibt.

Der vorliegende Band besteht aus sieben Teilen mit insgesamt 22 Kapiteln. Ich gehe in meiner folgenden Besprechung der Einteilung dieses Arbeitsbuches in einzelne Kapitel nach. Im Einzelnen gliedert sich der Inhalt nach dem Vorwort wie folgt:

I. Der erste Teil des Buches *Einführung*, der zwei Kapitel umfasst, beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Ansätzen des Phänomens *Sprache*.

1. Das erste Kapitel *Was ist Sprache* (Müller, S. 19-32) stellt exemplarisch einige Aspekte des Begriffs *Sprache* aus ausgewählten Blick-

richtungen vor. Da die Verständigungsprozesse bei Lebewesen auf Zeichenprozesse in allen Sinnesmodalitäten basieren, betrachtet Müller die Sprache als Form zeichenbasierter Kommunikation. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass der Verfasser die Abläufe von Zeichenprozessen am Beispiel der dyadischen und triadischen Zeichenmodelle mit ihren wichtigsten Merkmalen erklärt. Zudem werden auch sechs Zeichenarten knapp besprochen, die für Semantik von Bedeutung sind, d.h. Signale, Symptome, ikonische Zeichen, indexikalische Zeichen, Symbole und Namen. Bemerkenswert ist der Abschnitt, der den Informationsverarbeitungsprozessen der Kognition von Lebewesen gewidmet ist.

2. Das zweite Kapitel *Innenansicht und Außenansicht: Was ist Linguistik?* (Finke, S. 33-43) beginnt mit einer Schilderung des Begriffs *Linguistik* aus der Innenansicht und aus der Außenperspektive, wo auch das Problem der Unterscheidung von Objekt- und Metalinguistik beleuchtet wird. Um die Frage *Was ist Linguistik?* ausführlich zu beantworten, stellt der Verfasser kurz die Geschichte und die Zukunft dieser Disziplin dar. In diesem Rahmen werden Leitideen dreier Gründerväter der heutigen Linguistik: Humboldt, de Saussure und Chomsky skizziert. Im letzten Abschnitt diskutiert Finke über die Zukunftsprognosen der Linguistik und überlegt, in welchem Umfang sich die Linguistik an der Lösung der Umweltprobleme in der Zeit der Globalisierung beteiligen wird.